
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 26/1 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.1.47311

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Karolingerzeit – vom 5. bis zum 15. Jh. erstreckt und die traditionelle Konzentration auf das Spätmittelalter aufzulösen sucht. Die Bettelorden spielen zwar in einigen Beiträgen (Roberto RUSCONI, Laura GAFFURI, Michel LAUWERS) eine herausgehobene Rolle, doch andere Untersuchungen, insbesondere diejenigen der ersten beiden Abschnitte über ›La parole de l'Église‹ und ›La parole des moines, des ermites et des laïcs‹ sind von dem Anliegen getragen, die Bedeutung der Predigt im Episkopat (Jean-Pierre WEISS, Bruno JUDIC), im Mönchtum (Jean-Pierre WEISS, Dominique IOGNA-PRAT), bei den apostolischen Wanderpredigern (überzeugend: Patrick HENRIET), vor allem aber bei den Laien (Michel LAUWERS, Laura GAFFURI, Charles M. DE LA RONCIÈRE, Simon FORDE) herauszustellen. Die Entstehung des Dominikanerordens, der »une sorte d'impérialisme du sermon« (S. 18) entwickelt habe, wird von Michel Lauwers sogar überspitzt als eine direkte Reaktion auf die Gefahren der Laienpredigt bezeichnet.

Einen bedeutenden Raum nehmen Untersuchungen der ›parole du prédicateur‹ unter sprachsoziologischen Fragestellungen sowie ihre zeitgenössische Deutung als Manifestation des Heiligen Geistes ein. Diesem Thema sind mit Ausnahme der inhaltlich etwas aus dem allgemeinen Rahmen fallenden Untersuchung Enrico ARTIFONIS über den Einfluß der Rhetorik auf die *artes dictamini* alle Beiträge des dritten Abschnittes gewidmet. Der Beziehung zwischen göttlicher Eingebung und dem gesprochenen Wort wenden sich gleich drei Autoren zu. Carla CASAGRANDE unternimmt dies anhand zeitgenössischer theologischer Quellen, in denen der Prediger wiederholt in Anlehnung an das Psalmenwort als *calamus* des Heiligen Geistes beschrieben wird. Silvana VECCHIO bedient sich eines in besonderem Maße ergiebigen Corpus', nämlich der Pfingstpredigten, und Franco MORENZONI untersucht die *artes praedicandi* unter dieser Fragestellung. Im engeren Sinne linguistisch geprägt sind die Beiträge, die Anita GUERREAU-JALABERT über die lexikalischen und semantischen Wandlungen des Wortes *parabola* sowie Simon FORDE im letzten Abschnitt des Bandes über die Bedeutungsebenen des Verbes *praedicare*, seiner Synonyme und Varianten vorlegen. Diese vierte, mit ›Pratiques de la prédication‹ betitelte Sektion des Buches ist ganz spätmittelalterlich ausgerichtet und Ablauf wie Abbild der Predigt vorwiegend im italienischen Raum gewidmet. So illustriert Roberto RUSCONI mit Beispielen aus Malerei und früher Druckgraphik das Wirken und die Wirkung insbesondere der Franziskanerobservanten in ihrem städtischen Umfeld, während Charles M. DE LA RONCIÈRE den Einfluß aufzeigt, den im toskanischen Quattrocento die enge Verflechtung zwischen Laien und Dominikanern bis hin zur Onomastik ausübte. Laura GAFFURI zeichnet die unterschiedlichen sprachlichen Register nach, mit deren Hilfe Laien und Kleriker gegen die Versuchungen der Häresie gewappnet wurden, während Rosa Maria DESSI für das 15. und beginnende 16. Jh. nach einer Periode der Dominanz mendikantischer Wanderpredigt einerseits eine *sécularisation* durch gebildete Laien und fest angestellte Prediger, andererseits aber ein Wiederaufleben der evangelischen und prophetischen Predigt konstatiert. Ein kurzer Abriss der Forschungslage durch Nicole BÉRIOU beschließt den Band, der begrüßenswerterweise mit einem Register der Eigennamen versehen wurde. Trotz aller Begrenzung der Untersuchungsräume und der Disparität, die Sammelbänden eigen ist, eröffnet das vorliegende Buch durch Fallbeispiele und seine Erforschung sprachsoziologischer Fragen neue Themenbereiche, die eine vergleichende Bearbeitung lohnen.

Nikolas JASPert, Erlangen

Bernard MERDRIGNAC, André CHÉDEVILLE, *Les sciences annexes en histoire du Moyen Âge*, Rennes (Presses universitaires de Rennes) 1998, 232 p. (Didact Histoire).

Dies ist eine für Studenten bestimmte, sichtlich aus der Universitätspraxis hervorgegangene und ausschließlich auf französischsprachige Literatur gestützte Einführung in

die Hilfswissenschaften der mittelalterlichen Geschichte. Dazu gerechnet werden außer Chronologie, Numismatik, Paläographie, Diplomatik, Sphragistik, Heraldik und Genealogie auch die Archäologie einschließlich der auf Gegenständen beruhenden technischen Analyseverfahren (»archéométrie«) sowie die Beschäftigung mit Personen- und Ortsnamen, nicht jedoch das Phänomen des Mittellateins oder die Erscheinungsformen der nicht-dokumentarischen Schriftquellen. Die Darlegungen sind klar und eingängig, beschränken sich aber naturgemäß auf relativ wenige Grundbegriffe und elementare Sachverhalte. Mehr der Auflockerung als wirklicher Vertiefung dienen immer wieder eingeschobene längere Zitate aus wissenschaftlicher Literatur oder französisch übersetzten Quellen. An kleineren Versehen fällt bei der Durchsicht auf, daß S. 35 das Fest Mariä Lichtmeß auf den 1. statt den 2. Februar gesetzt ist, daß S. 106 dem Humanisten Poggio ein falscher Familienname beigelegt wird und daß S. 163 Abbo von Fleury als Autor des Gedichts über die normannische Belagerung von Paris erscheint, das tatsächlich von Abbo von Saint-Germain herrührt.

Rudolf SCHIEFFER, München

Repertorio bibliográfico de fuentes documentales del dominio lingüístico asturiano-leonés en la edad media, Xixón (Serviciu de Publicaciones del Principáu d'Asturies) 1996, XIII-407 S.

Das Verzeichnis der urkundlichen Quellen des asturisch-leonesischen Sprachgebietes ist ein Ergebnis der Arbeiten des »Centro PatRom de Uviéu/Oviedo«, eines von mehreren regionalen spanischen Zentren des »panromanischen« Projektes Patronymica Romana, das sich die Erstellung eines »Dictionnaire Historique de l'Anthroponymie Romane« als Ziel gesetzt hat.

Der »Repertorio« (erarbeitet unter der Federführung von Ana M.^a CANO GONZÁLES, von José Luis GARCÍA ARIAS, Isabel TORRENTE FERNÁNDEZ, Julio VIEJO FERNÁNDEZ, Susana VILLA BASALO, Loreto DÍAZ SUÁREZ und Ramiro Javier BARCIA LÓPEZ) basiert auf einer »Bibliografía de Fuentes del dominio lingüístico asturiano-leonés«, die für die Gesamtbibliographie des Projektes PatRom erarbeitet wurde. Daraus resultiert, daß einige Randgebiete des Asturisch-Leonesischen wie Kantabrien oder Salamanca nicht berücksichtigt werden, da sie in die Zuständigkeit anderer spanischer PatRom-Zentren (Santander, Madrid) fallen. Andererseits sind in den »Repertorio« auch solche urkundlichen Quellen (etwa verschiedene Fueros) aufgenommen, die in die »Bibliografía de Fuentes« keine Aufnahme fanden, weil sie kein Personennamenmaterial enthalten.

Die seit dem Frühmittelalter reiche urkundliche Überlieferung nimmt innerhalb der Quellen des asturisch-leonesischen Sprachraumes insofern eine Sonderstellung ein, als viele Stücke infolge des ihnen vor allem seitens der Palaeographie, Historiographie und Philologie entgegengebrachten Forschungsinteresses mehr als einmal bearbeitet und ediert wurden, wobei unterschiedliche Transkriptionskriterien zum Tragen kamen. Der »Repertorio« versteht sich als Wegweiser durch die Vielfalt der so entstandenen Editionen, um für die onomastische Datenerhebung des Projektes eine größtmögliche Originaltreue zu garantieren.

Berücksichtigt werden dabei nicht nur klassisch zu nennende große Editionen wie die Colección documental del Archivo de la Catedral de León (10 Bände) oder monographische Arbeiten, die den Urkundenbestand einzelner Klöster oder Kathedralkirchen erschließen, sondern auch solche Editionen und Bearbeitungen urkundlicher Quellen, die sich in den einschlägigen spanischen Periodika finden, die unter diesem Gesichtspunkt systematisch ausgewertet wurden.

Insgesamt enthält der »Repertorio« 209 mehr oder weniger umfangreiche, nach Autorennamen alphabetisch geordnete Publikationen, zu denen dem Benutzer in jeweils bis zu 10 Gliederungsfeldern eine Reihe nützlicher Informationen für eine erste Orientierung